

Das Lächeln

Heute Morgen will ich einmal mit Ihnen malen. Nehmen sie sich in Gedanken ein Blatt und einen Malstift. Und als erstes malen sie dann - so zwischen Himmel und Erde - ihren Lebensbogen. Angefangen im Kinderbett, die Kindheit bei den Eltern, die Jugendzeit, die erste Liebe, die Hochzeit, der „siebente Himmel“, das eigene Nest, das Reifen in der Familie mit ihren Kindern, das Ansehen, das Sie sich verdient haben, die Enkelkinder, das Älterwerden, das Ausruhen und das Altwerden.

Nun malen sie über diesen Bogen zwei kleine Augen und um das ganze herum einen großen Kreis. Fertig ist das Mondgesicht. Was für ein Gesicht sehen Sie? Was? Ihr Lebensbogen ist ein Schmollmund? Hmm. Dann haben Sie den Anfang und das Ende Ihres Lebensbogens mehr auf die Erde gesetzt. Das können sie machen, es ist gut möglich, aber dabei kommt eben so ein Schmollmund raus.

Sie können aber auch das Anfang und Ende oben anknüpfen, so ein bisschen näher zum Himmel, bei Gott. Und was das bedeuten soll, will ich Ihnen erklären: Aus Gottes Willen bin ich auf der Erde am nächsten. Denn wenn ich am meisten Käfte habe, in der Mitte meines Lebens, bin ich der Erde am nächsten, und dort auf der Erde soll ich auch wirken und arbeiten. Und wenn es zu Ende geht, dann geht das mit mir und meinem Leben wieder zurück zu Gott. Der Lebensbogen geht wieder nach oben, zurück zum Himmel.

Lassen sie sich darauf ein, dass der Anfang und das Ende oben angeknüpft sind. Dann ist Ihr Lebensbogen kein Schmollmund mehr, dann ist es ein Lächeln, und mit einem Lächeln lebt es sich leichter.